

Gedanken zum Ostersonntag – 4. April 2021

Votum: Offenbarung 1,18

Christus spricht: Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.

Evangelium: Markus 16,1-8

Als der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und den Leichnam Jesu zu salben. Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging.

Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür? Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß. Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich.

Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hingelegt haben. Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hin geht nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.

Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemand etwas; denn sie fürchteten sich.

Predigttext: 2. Mose 14,8-14.19-23.28-30a;15,20-21

Der Herr verstockte das Herz des Pharao, des Königs von Ägypten, dass er den Israeliten nachjagte. Aber die Israeliten waren mit erhobener Hand ausgezogen. Und die Ägypter jagten ihnen nach, alle Rosse und Wagen des Pharao und seine Reiter und das ganze Heer des Pharao, und holten sie ein, als sie am Meer bei Pi-Hahiroth vor Baal-Zefon lagerten.

Und als der Pharao nahe herankam, hoben die Israeliten ihre Augen auf, und siehe, die Ägypter zogen hinter ihnen her. Und sie fürchteten sich sehr und schrien zu dem Herrn und sprachen zu Mose: Waren nicht Gräber in Ägypten, dass du uns wegführen musstest, damit wir in der Wüste sterben? Warum hast du uns das angetan, dass du uns aus Ägypten geführt hast? Haben wir es dir nicht schon in Ägypten gesagt: Lass uns in Ruhe, wir wollen den

Ägyptern dienen? Es wäre besser für uns, den Ägyptern zu dienen, als in der Wüste zu sterben.

Da sprach Mose zum Volk: Fürchtet euch nicht, steht fest und seht zu, was für ein Heil der Herr heute an euch tun wird. Denn wie ihr die Ägypter heute seht, werdet ihr sie niemals wieder sehen. Der Herr wird für euch streiten und ihr werdet stille sein. Da erhob sich der Engel Gottes, der vor dem Heer Israels herzog, und stellte sich hinter sie. Und die Wolkensäule vor ihnen erhob sich und trat hinter sie und kam zwischen das Heer der Ägypter und das Heer Israels. Und dort war die Wolke finster und hier erleuchtete sie die Nacht, und so kamen die Heere die ganze Nacht einander nicht näher.

Als nun Mose seine Hand über das Meer reckte, ließ es der Herr zurückweichen durch einen starken Ostwind die ganze Nacht und machte das Meer trocken, und die Wasser teilten sich. Und die Israeliten gingen hinein mitten ins Meer auf dem Trockenen, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken. Und die Ägypter folgten und zogen hinein ihnen nach, alle Rosse des Pharaos, seine Wagen und Reiter, mitten ins Meer. Und das Wasser kam wieder und bedeckte Wagen und Reiter, das ganze Heer des Pharaos, das ihnen nachgefolgt war ins Meer, so dass nicht einer von ihnen übrig blieb. Aber die Israeliten gingen trocken mitten durchs Meer, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken. So errettete der Herr an jenem Tag Israel aus der Ägypter Hand.

Da nahm Mirjam, die Prophetin, Aarons Schwester, eine Pauke in ihre Hand, und alle Frauen folgten ihr nach mit Pauken im Reigen. Und Mirjam sang ihnen vor: Lasst uns dem Herrn singen, denn er ist hoch erhaben; Ross und Reiter hat er ins Meer gestürzt.

Mord und Totschlag am Ostermorgen. Österlicher geht es nicht – oder wie? Das soll der Predigttext für Ostern sein? Würde das nicht besser zum Karfreitag passen?

Das einzige, was auf den ersten Blick passt, ist der Jubel der israelischen Frauen. Mirjam, die Prophetin, Schwester von Aaron, dem Helfer des Mose, singt und trommelt mit den Frauen, während die Männer vielleicht ein bisschen dumm aus der Wäsche gucken, weil es für sie in dieser tollen Schlacht der vergangenen Nacht irgendwie gar keine Heldentaten zu vollbringen gab. Das komplette

Heer des Pharao mit Ross und Reiter ums Leben gekommen, wenn das keine Heldentat ist. So viele Tote! Das soll eine großartige Tat Gottes sein?

Ostern war ganz anders. Da hat Gott niemanden umgebracht, sondern im Gegenteil: Er hat Jesus aus dem Tod wieder ins Leben gebracht. Und gefeiert haben sie damals auch nicht wirklich. Die Jünger wollten es zuerst gar nicht glauben.

Bis auf die Frauen. Und plötzlich passt die Geschichte aus dem 2. Buch Mose doch irgendwie zur Ostergeschichte: Die Frauen! Gott handelt, die Frauen erleben das und feiern es und die Männer gucken dumm aus der Wäsche.

Die Frauen feiern Gott. Feiern Männer lieber sich selbst? Da gibt es nichts zu feiern, weder nach dem glücklichen Entkommen vor dem Heer der Ägypter, noch am Ostermorgen. Wir waren es nicht. Gott war es. Nur wer das feiern kann, dass es Gott war und nicht wir, kann Ostern feiern.

Ob Gott wirklich das ganze Heer des Pharao umgebracht hat damals am Nordwestzipfel des Roten Meeres? Nicht weit von der Stelle, wo gerade erst der Container-Riese den Suezkanal verstopft hat – den es natürlich zur Zeit von Mose noch nicht gab. Im Lauf der Zeit ist die Geschichte immer toller geworden, aus dem starken Wind, der den Meeresboden trockengelegt hat – wir Norddeutschen wissen, wie das aussieht – wurden zwei Mauern aus Wasser, zwischen denen erst Israel trockenen Fußes das Meer überquert hat und die dann über den Ägyptern zusammengeschlagen sind. Ich vermute mal, der Heerführer, der mit einem Trupp Soldaten die Israeliten verfolgt hatte, kannte sich da am Roten Meer mit den Verhältnissen besser aus, als die Israeliten, und hat von einer weiteren Verfolgung abgesehen. Aber für die Israeliten, die im Binnenland zuhause sind, war es ein Wunder. Und das war es ja auch für sie – denn mit dieser Sturmeebe konnte niemand von ihnen rechnen.

Kein glänzender Sieg, sondern gerade noch einmal davon gekommen. Gott sei Dank!

Wie so oft – und wie oft haben wir vielleicht noch nicht einmal bemerkt, wie knapp wir davon gekommen sind. Die Krankheit, mit der wir uns nicht angesteckt haben, das Glatteis, das in der Kurve

plötzlich wieder zu Ende war, der Blitz, der knapp neben meinem Haus eingeschlagen ist.

Glücklich davon gekommen – oder hat Gott seine Hand über mich gehalten?

Mit Ostern hatte damals auch niemand gerechnet. Die Frauen waren voller Trauer zum Grab gekommen, um gewissermaßen der Beerdigung Jesu die Würde nachzureichen, für die am Freitag vor dem Passahfest keine Zeit gewesen war. Mit dem Engel und der Auferstehung Jesu hatten sie überhaupt nicht gerechnet. Alles ist vorbei, hatten sie gedacht, genau wie die Israeliten damals mit den Ägyptern im Rücken und dem Roten Meer vor sich. Ein Entkommen aus dieser entsetzlichen Situation war unvorstellbar. Und es ist doch passiert.

Ostern ist, das es doch passiert. Die Menschen hatten entschieden, dass Jesus nicht der Messias war und ans Kreuz gehörte – und er war doch der Messias. Er wurde hingerichtet – und er lebte doch. Das Grab war zu, der Grabstein gelegt – und Jesus ist ihm doch entkommen.

Die Frauen begreifen, dass das nicht einfach nur Glück war. Die Frauen haben die Hand Gottes gesehen. Nicht nur den Schrecken und den glücklichen Zufall, sondern die Hand Gottes. Die Männer unter den Jüngern brauchten etwas länger, genau wie offenbar die Männer nach dem Durchzug durch das Rote Meer. Die Knie zittern noch und die Angst ist noch da: Wenn das noch einmal passiert, wie kann man sich davor schützen? So wie wir heute fragen: Wenn nach dieser Pandemie die nächste kommt und dann wieder und wieder – wohin soll das führen? Die Frauen damals am Roten Meer und über 1000 Jahre später am Grab Jesu denken anders. Gott hat das Unmögliche geschehen lassen, weil er uns liebt und weil er auf unserer Seite steht. Ihm vertrauen wir auch in Zukunft – im Leben und im Sterben. Gott wird das Unmögliche wieder geschehen lassen, das, worauf niemand mehr auch nur zu hoffen wagt. Am Ende haben es damals auch die Männer begriffen. Und wir heute am Ostermorgen? Die Botschaft der Frauen gilt auch uns: Jesus lebt! Der Herr ist auferstanden – er ist wahrhaftig auferstanden!